

Die Zehen sind halb geheftet, die Hinterzehe ist hoch angesetzt und kurz. Sie schwimmen dennoch vorzüglich und sind schon weit vom Lande auf offenem Meere angetroffen worden. Aehnlich wie die Tauben trippelnd, laufen sie auf den Klippen umher, nähren sich von Pflanzenstoffen und von kleinem Seegetier, aber auch von Aas, sowie von den Eiern der Pinguine, deren Junge sie auch überfallen, um ihnen die Augen auszuhacken und die Eingeweide aus der Bauchhöhle zu reißen. Das Nest wird in Spalten von Klippen angelegt.

Die außerordentlich verschiedenen Anpassungen der See- und Küstenvögel an die Ernährung und ihr häufiger Geselligkeitstrieb auch zu anderen Verwandten ihrer Gattung, Familie oder Ordnung sind jedenfalls daraus hervorgegangen, daß das Meer und sein Strand im allgemeinen sehr viel Nahrung spendet, die nur auf die mannigfachste Weise ausgenützt werden kann, was eben nur durch die mannigfachsten Anpassungen möglich ist.

Brutergebnis der Vogelkolonie Memmert im Jahre 1917.

Von Otto Leege in Ostermarsch.

Aus naheliegenden Gründen will ich mich ganz kurz fassen und diesmal aus meinen sehr eingehenden Tagebüchern nur das Allernotwendigste bringen. Im allgemeinen können wir mit den Ergebnissen zufrieden sein, wenngleich wir mit mancherlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatten. Immer wieder wurden von den verschiedensten Stellen Versuche unternommen, die Eier der „Allgemeinheit“ oder zu Zwecken „der Volksernährung der ärmeren Bevölkerung“ nutzbar zu machen, glücklicherweise aber mußte man die Ausführungen, wie ich sie im letzten Jahresberichte zum Ausdrucke brachte, als berechtigt anerkennen, und so blieben wir von einer „gewerbsmäßigen Ausbeutung“ verschont.

Herr Professor Ehrenbaum von der Biologischen Anstalt in Helgoland, der bekannte Sachverständige für Seefischerei, der auf Anregung des Generalkommandos vom Kriegsversorgungsamt mit Vorarbeiten betraut war, die bezweckten, die Wege für eine reichlichere Einsammlung von Seevogeleiern zu ebnen, wandte sich in dieser Angelegenheit an mich um ein Urteil, worauf ich alle die schweren Bedenken, wie ich

sie zum Teil auch im letzten Jahresbericht ausführte, geltend machte. In einem Schreiben vom 12. März 1917 bemerkte er darauf: „Was nun den Hauptgegenstand unseres Briefwechsels anbetrifft, so kann ich mich dem Gewicht Ihrer sachverständigen Darlegungen nicht verschließen und habe auch das Kriegsversorgungsamt im Sinne desselben beraten.“ Die erfreuliche Folge war die, daß von den geplanten Maßregeln Abstand genommen wurde. Dasselbe Schicksal hatten Anläufe von anderen Stellen.

Leider wurden verschiedentlich Einbrüche in die Kolonie unternommen, um Eier zu rauben und kaum flugfähige Junge abzuschießen, doch blieb es zum Glücke Dank des energischen Eingreifens des Wärters und unseres Hinzukommens bei Versuchen, die so gut wie keinen Erfolg hatten.

Meine Voraussagungen haben sich bedauerlicherweise voll erfüllt, nach welchen ein stark zunehmender Eierraub in unseren Brutgebieten infolge des Einsammelns verschiedener dazu berechtigter Vereine den Küsten- und Inselbewohnern Veranlassung gaben, ihr vermeintliches altes Recht auf Ausbeutung der Seevogeleier geltend zu machen, und so kam es, daß die größte deutsche Möwenkolonie auf Langeoog völlig ausgeplündert wurde und sich die Brutvögel über andere Gebiete verbreiteten, wo sie eine ebenso ungastliche Aufnahme fanden.

Der außerordentlich strenge und andauernde Winter (der schwerste seit 1887/88) richtete unter der Vogelwelt großen Schaden an, und zahllose Enten sind dem Hunger erlegen, ebenso die bei uns in großer Zahl überwinternden Teichhühnchen. Die durch die Gezeitenströmungen bewegten Eismassen haben im Watt die wichtigen Aesungsplätze der Strandvögel schwer geschädigt, die großen Muschelbänke, die ohnehin schon durch übermäßige Befischung stark in Angriff genommen waren, wegrasiert und Mies- und Herzmuscheln, die hauptsächlichste Nahrung der Möwen, vernichtet. So erklärt es sich auch, daß heuer in den Speiballen Schaltiere so gut wie fehlten, während Seesterne und Seenelken (*Actinoboba dianthus*), gewiß keine sehr zusagende Nahrung, den Hauptbestandteil ausmachten. Damit im Zusammenhange stehen auch die Raubgelüste der Möwen, die nie zuvor sich in ähnlicher Weise geltend machten, fielen ihnen doch wohl die Hälfte der eigenen Eier und fast sämtliche der Seeschwalben zum Opfer.

Nachstehende Tabelle der Brutergebnisse aus der Kriegszeit zeigt für 1917 gegen das Vorjahr zwar eine Zunahme von Gelegen, doch kamen, wie schon vorhin erwähnt, infolge von Eierraub kaum die Hälfte der Eier zur Ausbrütung. Von Langeoog vertrieben, siedeln sich gegen

Uebersicht über die Zahl der Brutpaare der Memmertvögel 1914—17.

	1914	1915	1916	1917
1. Silbermöwe	2822	3108	3312	4124
2. Sturmmöwe	9	8	7	6
2. Brandseeschwalbe	233	1500	115	5
4. Küstenseeschwalbe	785	745	1038	723
5. Flußseeschwalbe				
6. Zwergseeschwalbe	293	249	235	93
7. Stockente	3	7	6	4
8. Krickente	—	3	3	2
9. Brandgans	35	35	50	49
10. Austernfischer	72	71	78	74
11. Seeregenpfeifer	38	43	45	41
12. Kiebitz	3	6	4	3
13. Rotschenkel	1	5	7	5
14. Grünfüßiges Teichhuhn	—	3	6	—
15. Star	49	49	45	41
16. Wiesenpieper	32	34	36	34
17. Weiße Bachstelze	—	—	1	2
18. Trauerbachstelze	—	—	1	1
19. Gelbe Bachstelze	7	5	6	4
20. Feldlerche	8	18	12	19
21. Steinschmätzer	—	—	—	—
Summe der Brutpaare	4390	5889	5007	5230

800 Brutpaare Silbermöwen mehr bei uns an, die wenigen seltenen Sturmmöwen, deren Brutplätze rings von den räuberischen Silbermöwen eingeschlossen sind, nehmen langsam ab, die noch vor zwei Jahren in 1500 Paaren vertretenen Brandseeschwalben sind jetzt, wie vorausgesagt,

so gut wie verschwunden, und auch die übrigen Seeschwalben sind in der Abnahme begriffen, während die sonstigen Vogelarten in etwa gleicher Zahl die Insel beherbergen. Besondere Schutzgebiete, aus welchen die Möwen fernzuhalten sind, dürften in Zukunft wieder eine Zunahme der Seeschwalben hervorrufen.

Brieftaubenschutz und Raubvögel.

Von Landgerichtsrat Dr. Wolf in Berlin,
Justitiar der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen.

Die stellvertretenden Generalkommandos haben im Februar 1918 Bekanntmachungen folgenden Inhalts erlassen:

„Belohnungen für Raubzeugabschuß.

Für den Abschluß des für das Militärbrieftaubenwesen schädlichen Raubzeuges werden folgende Belohnungen gewährt:

für einen Wanderfalken . . .	5 Mark
„ „ Sperber	5 „
„ „ Habicht	3 „

Die Beurteilung der Zuständigkeit der Belohnung und die Zahlung erfolgt durch die Nachrichten-Ersatz-Abteilung Nr. x in X, der die Fänge unter Stehenlassen eines kleinen Federkranzes einzusenden sind. Vorwiegend nützliche Arten von Raubvögeln, wie Turmfalken, Bussarde, Weihen, die nach dem Reichsschutzgesetz vom 30. Mai 1918 nicht getötet werden dürfen, sind zu schonen.“

Demgegenüber tauchte die Frage auf, ob nicht dadurch die Interessen der Naturdenkmalpflege über das militärische Interesse hinaus beeinträchtigt würden. So sei der Wanderfalken bei uns so selten geworden, und es könnte die Aussetzung einer Fangprämie die völlige Ausrottung zur Folge haben. Auch sei die Gefahr, daß der Jäger aus eigener Unkenntnis oder auf Irrtümer der mit der Verteilung der Prämien betrauten Stellen spekulierend, Fänge von anderen und zwar nützlichen Raubvögeln, insbesondere auch die so leicht zu verwechselnden Fänge des mit dem Sperber so oft verwechselten nützlichen Turmfalken zur Prämierung einsenden. Die an zuständiger Stelle eingezogene Information ergab jedoch, daß diese Besorgnisse unbegründet sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Brutergebnis der Vogelkolonie Memmert im Jahre 1917.
133-136](#)